

Jasmine
Neo-Fax



Heuboden
Kurzfassung

» Phase 1 «

LESEPROBE

J a s m i n e

Heuboden
(Kurzfassung)

Jasmine
Heuboden (Kurzfassung)
TEIL I DER PHASEN – PHASE I

HERAUSGEBER: KATHARINA V. KREBS, BERLIN

© 2016 (Neo-Fax)

K. V. Krebs, 12623 Berlin – <http://kairophobie.de>

LESEPROBE

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers nicht vervielfältigt, wiederverkauft, weitergegeben, verändert, in anderen Werken verwendet oder auf sonst eine Weise verwertet werden.

Neo-Fax® ist eine eingetragene Marke von K. V. Krebs (<http://kairophobie.de>).

Drei

Sollte es jeder, der wollte, bemerken, er würde nach seinen alten Kratzern suchen. So ging er eben wieder einmal, auch das wäre nicht das letzte Mal, kaum nach seiner Ankunft zum Stall hinüber, öffnete die Tür zu den Pferdeboxen zunächst nur ein wenig und sah vorsichtig durch den Spalt, als rechnete er damit, dass ihn etwas anspringen könnte, das dort auf ihn gelauert haben mochte. Natürlich lauerte Nichts auf ihn – wie hätte es auch wissen sollen, dass er wiederkommen würde –, aber dennoch bedrückte Victor etwas. Er bemühte sich, seine Luft in ruhigen und gleichmäßigen Zügen zu atmen, versuchte, seine Hand wieder von der halbgeöffneten Stalltür zu lösen und seine Augen an das dahinterliegende Dämmerlicht zu gewöhnen. Zögernd schob er sich erst durch die Enge zwischen Holz und Mauerwerk und war kaum im Stall, als er die Tür mit einem Ruck doch weit öffnete.

Offensichtlich hatte sich niemand für die Räume interessieren wollen, der Stall war noch da, die alte Pferdetränke und das Gatter mit den darüber gelegten Geschirren. Das Licht war das gleiche und auch der Geruch. Er zögerte und sah sich im Stall um, denn obwohl er beim Eintreten schon beinahe über die Treppe zum Boden gefallen war, missachtete er sie, als hätte er Furcht vor dem von ihr gewiesenen Weg. Jetzt nahm er ein paar

alte Zügel, rieb über brüchiges Leder und rostige Ringe, entstaubte noch ein paar andere Gurte und fand plötzlich ein Knäuel aus morschen Stricken. Darunter war auch das ordentliche Gebinde eines Seiles, erst in Schlaufen gelegt und dann mit dem verbleibenden freien Ende in der Mitte des Bündels umwickelt.

Er wusste, wie man Seile in Wickeln bündeln kann und erkannte hier seine eigene Methode, ein Verheddern und Verknoten zu vermeiden. Nur meinte er, das ordentlich geraffte Stück Leine hier nicht hingelegt zu haben. Er nahm das Bündel in die Hände, wog es darin und sah nach oben, wohl wissend, was er finden würde: die Luke, aus der man Heu vom Boden in den Stall warf – den kürzesten Weg zum Boden, oder den kürzesten Weg von ihm herunter, wenn man ein Seil ist und gleich neben dem Loch liegt und einen Schubs oder Stoß bekommt und gut drei Jahre später eine Etage tiefer wiedergefunden wird. Er konnte sich ebenso gut erinnern, keinen Schubs oder Stoß verteilt zu haben, wie er meinte zu wissen, dass er das Seilknäuel damals neben die Luke des Heubodens gelegt hatte. Da müsste auch noch eine Zeltplane sein, einige kürzere Stricke, ein paar Ketten vielleicht und eine Schaukel und zwei starke Tawe sollten wohl auch noch im Gebälk hängen.

›Es war jemand oben!‹, dachte er sich; beinahe erleichtert trat er unter das Loch in der Decke. Seile fallen nicht einfach so herunter, auch nicht in Knäueln, und wenn sie von da oben nicht allein hopsen können, hat jemand geholfen, es war also jemand oben, und das ist sicher nicht schlimm – weswegen sollte er sich stören lassen. ›Hier lässt sich höchstens Staub aufwirbeln und‹, dachte er sich, ›da oben noch viel eher.‹ Er spähte durch die Luke und sah schon die Schaukel hängen, ein ins Gebälk geknüpftes, dickes Tau, in dessen hängender Schlaufe seit Ewigem mittig ein dicker

Ast geknotet war. So weit es die Ränder der Bodenluke zuließen, wanderte sein Blick über den Heuboden. Er stellte sich auf die Zehenspitzen, reckte den Hals, hob die Hände und zog sich am Eisenrahmen des Loches hoch. Leichte Zweifel kamen dennoch in ihm auf: Wäre wirklich jemand oben gewesen, hätte er nicht nur ein Seilbündel durch die Luke geschubst, er sollte vielleicht geschaukelt haben und etwas an den anderen Seilen gezogen; es sollte mehr zu bemerken sein als ein geschubstes Seilwickel.

Victor spannte seine Armmuskeln und reckte den Kopf näher an die Decke – ein seltsam gewählter Moment für einen Klimmzug – ließ sich wieder fallen und stieß sich dann zeitgleich mit den Füßen am Boden ab, als er sich mit den Armen in das Loch der Decke zog. Ein Bein stützte er noch am Gatter der Pferdebox, stieg auf und verspannte seinen Rumpf in dem Loch zwischen Decke und Boden, zog sich auf den letztgenannten, keuchte und kam im Staub des Heubodens zum Liegen – er hätte ja die Treppe nehmen können, die war schließlich auch noch da, doch weswegen sollte er nicht den Weg seiner Wahl nehmen?

Er drehte sich von der Luke weg, stand auf und überlegte, ob er nicht erst den Staub von den Sachen klopfen sollte, befand dies jedoch für nichtig genug es zu lassen und ließ seinen Blick über den Boden gleiten. Die Schaukel war noch immer Schaukel, die Zeltplane lag noch dort, wo er sie in seinem Gedächtnis platziert hatte, die Taue, die er damals ins Gebälk geknotet hatte, hingen ebenso schwer wie beständig herunter – wenn jemand hier oben gewesen war, dann nur, um das eine Seilknäuel zu schubsen und nicht, um verstaubte Erinnerungen aufzuwirbeln. Durch die Löcher der Dachwände, die der Lüftung dienten, drang junges Licht. Victor ging ziellos hin und her, wirbelte Staub auf und machte Sonnenstrahlen sichtbar. Die fielen auf das Gebälk, das stabil und weise genug war,

dieses Dach noch weitere einhundert Jahre zu tragen. Hier hatte sie sich ihm zum ersten Mal freiwillig anvertraut, hier hatte er sie das erste Mal für sich.

[...]

Jasmine

Pseudonym einer Autorin, die ab den 1980er Jahren bis Anfang 2000 mehrere Gedichte und Kurzgeschichten aus den Bereichen S/M, Liebe, Beziehung, Melodram und Introspektion verfasste.

Über ihre Ersteinreichung, den Siebenzeiler »Ein Wald«, erreichte sie ab 1981 Zugang zur Jugendliteraturförderung der damaligen DDR, über die auch die erste Kurzgeschichte »Dein Duft und andere Kostbarkeiten« (1986) gefördert wurde.

Die erste eigene Edition, »Gedichte und ein wenig mehr dabei« (95 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag), eine Gedichtsammlung, erschien im August 1995. Die zweite Selbstedition, »Begehrt und Verlust – Gedichte und Geschichten« (198 Seiten, Broschur), wurde im Juni 1999 herausgegeben.

Die vorliegende Edition »Neo-Fax«[®] greift die letzte Textsammlung von Jasmine aus 2002/2003 auf, wobei die Texte sensibel und nur leicht überarbeitet wurden und nah am Original angelehnt bleiben.

Mehr zu »Jasmine« unter: <http://jasmine-texte.de>.